

Projektinformation

Ecuador / VDV

Der Regenbogenmann hat große Pläne

Einst lebten die Tsáchilas in Ecuador als Jäger und Sammler. Die Zerstörung der Jagdgründe bedroht ihr Überleben. Eine ökumenische Stiftung bringt mit nachhaltiger Landwirtschaft neue Perspektiven.



Die Tsáchilas von El Poste um ihren Anführer Shuyun (zweiter von links) blicken zuversichtlich nach vorn.

Foto: Thomas Lohnes

Inhaltsverzeichnis

▪ Länderinformationen	3
▪ Der Regenbogenmann hat große Pläne	4
▪ Eine bessere Zukunft für die Castros	6
• „Heute klappt das Zusammenleben“	8
• Der Glaube speist den „Quell des Lebens“	9
• Fruchtbarer Dialog	11
▪ Medienhinweise	14

Redaktion: Ingvild Mathe-Anglas, August 2008

Feedback

Ihre Anregungen, Meinungen, Ideen oder Kritik sind uns sehr willkommen – Sie helfen uns damit, unser Angebot weiter zu entwickeln. Schreiben Sie uns doch einfach eine E-Mail an info@brot-fuer-die-welt.de.

Wenn Sie die Projekt-Materialien für eigene Aktionen nutzen: berichten Sie uns über Ihre Ideen, Erfahrungen und Erfolge. Wir präsentieren Ihr Engagement gerne in unserem Internetauftritt – damit andere Menschen, die aktiv werden wollen, Anregungen für eigene Projekte erhalten.

 **Länderinformation Ecuador**



Grundinfos

	Ecuador	Deutschland
Fläche	272.045 km ²	357.046 km ²
Bevölkerung	13,2 Millionen	82,2 Millionen
Bevölkerungsdichte	48 Einw./km ²	236 Einw./km ²
Säuglingssterblichkeit	2,2 %	0,4 %
Lebenserwartung		
Männer	72 Jahre	76 Jahre
Frauen	78 Jahre	82 Jahre
Analphabetenrate		
Männer	8 %	<1 %
Frauen	10 %	<1 %
Bruttosozialprodukt pro Kopf	1.953 €	23.085 €

Der Regenbogenmann hat große Pläne

Einst lebten die Tsáchilas in Ecuador als Jäger und Sammler. Die Zerstörung der Jagdgründe bedroht ihr Überleben. Eine ökumenische Stiftung bringt mit nachhaltiger Landwirtschaft neue Perspektiven.

Ein Meer von Farben empfängt den Besucher der Gemeinde El Poste. Dafür sorgen die subtropische Flora und die Kleidung der indianischen Bevölkerung. Traditionell tragen die insgesamt 3.500 Tsáchilas bunt gewebte Röcke und Bänder. Bei der Feldarbeit sind zwar Jeans und T-Shirts üblich, doch an den Frisuren der Männer erkennt man ihre Zugehörigkeit zu der Volksgruppe. Der nach vorne gekämmte Haarschopf ist mit dem Mark der Achiotekapseln gefärbt und leuchtet in einem kräftigen Rot. Das verleiht den Tsáchilas in Ecuador den Namen „Colorados“ – die Roten.

Shuyun („Regenbogenmann“) trägt einen Kranz aus Baumwollfasern auf dem Kopf, was ihn als Führer und Heiler ausweist. „Früher war Landwirtschaft nur Nebensache“, erzählt Shuyun mit Töchterchen Pumpu („Schmetterling“) auf dem Arm. „Alles, was wir brauchten, gab uns der Wald. Aber die Tiere, die wir früher jagten, wie das Nabelschwein, sterben aus, weil die Wälder für den Export abgeholzt werden“, klagt er. „Dadurch trocknen die Flüsse aus, so dass auch der Fisch knapp wird.“

Der Ausweg: ökologische Landwirtschaft

Die einzige Chance, die den Tsáchilas bleibt, ist die Landwirtschaft. Die ökumenische Stiftung Vertiente de Vida („Quell des Lebens“) beschloss, der Volksgruppe, die rund um die Stadt Santo Domingo lebt, zu helfen. Der „Brot für die Welt“-Partner zeigt ausgewählten Gemeindemitgliedern, wie man seine Eigenversorgung sicherstellt – etwa wie man erfolgreich Hausgärten anlegt und dort neue Gemüsesorten pflanzt. Shuyun, der Regenbogenmann, ist einer dieser Multiplikatoren, die ihr Wissen dann an die anderen Gemeindemitglieder weitergeben.



Die Tsáchilas von El Poste um ihren Anführer Shuyun (zweiter von links) blicken zuversichtlich nach vorn.

Foto: Thomas Lohnes

Shuyun hat einen großen Plan aufgehängt, auf dem sein Land zu sehen ist. Bislang hat er vor allem Bananen angebaut. Die rechte Seite des Plans ist überschrieben mit „Mein Traum für die Zukunft“: Künftig wird er die Feldbegrenzungen dicht mit einheimischen Waldbäumen bepflanzen, kombiniert mit Orangen- und Mandarinenbäumen. „So nutzen wir auch die Feldgrenzen.“ Außerdem wird durch die Bäume ein angenehmes Mikroklima geschaffen. Er wolle ganz verschiedene Produkte anbauen, sagt der Regenbogenmann: „Neben Bananen, Maniok und Mais auch verstärkt Kakao und vor allem viele Gemüsesorten.“ Und Tierhaltung plane er auch, Schweine und Hühner wolle er halten. „Und morgen setzen wir Tilapia-Larven in unseren neuen Süßwasserteich.“ Fisch steht also bald wieder auf dem Speiseplan.

Beratung verhilft zu besserer Ernte

Shuyun zieht sich Gummistiefel an. Sein Vater Awedo („Schlangenfänger“) und sein Bruder Ompi („Schildkröte“) waten barfuß durch quietschenden Matsch zu ihren Feldern. Alle drei haben Buschmesser in der Hand, die nicht nur für ihre landwirtschaftliche Arbeit gut sind, sondern auch gegen Schlangen. Hinter den Feldern liegt noch Wald. Auf dem Weg dorthin erklärt die landwirtschaftliche Beraterin Beatriz Manzanillas von Vertiente de Vida: „Das gesamte Gemeindeland von El Poste umfasst 1.284 Hektar – auf dem Papier. Es gibt immer wieder gesetzwidrige Landnahmen, und so haben die 78 Tsáchila-Familien in El Poste in Wirklichkeit nur noch 995 Hektar zur Verfügung.“

Sie machen das Beste daraus und haben den Wald mit der Anpflanzung zahlreicher Guayacán gestärkt, ein Baum mit sehr hartem Nutzholz. Auch viele Obstbäume haben sie gepflanzt. Wie man die Bäume schneidet, lernten die Tsáchilas von Experten des „Brot für die Welt“-Partners. Der Kakao wuchs früher wild und brachte nicht viel ein. Jetzt wenden die Tsáchilas moderne, nachhaltige Anbaumethoden an, die sie in VdV-Lehrgängen und bei anderen Bauern gelernt haben. Zum Beispiel düngen die Tsáchilas die Bäume mit Kompost. Tape duka („Mutter Erde“) dankt es mit einem höheren Ertrag.

Finanzierung (drei Jahre)

„Brot für die Welt“ € 101.182,-

Eine bessere Zukunft für die Castros

Bei Vertiente de Vida wird die Methode „Von Bauer zu Bauer“ großgeschrieben: Von der Organisation ausgebildete Kleinbauern geben ihr Wissen an interessierte Nachbarn weiter. Wie gut diese Schneeballmethode funktioniert, zeigt das Beispiel der Familie Castro.

Ein paar Kilometer von der Tsáchila-Gemeinde El Poste entfernt besitzt die Familie Castro eine kleine Finca. Doña Bertila bearbeitet das Land gemeinsam mit ihren Kindern Franco und Fanny. Vor einem Jahr bekamen die drei Besuch von Promotorin Margarita Jendi. Die Tsáchila-Frau gab den Anstoß dazu, dass die Castros ihre Finca auf modernen Bioanbau umstellen.

Inzwischen sind die ersten Schritte getan. Die Castros haben erstmals den neuen Biogarten bepflanzt. „Im Moment,“ sagt Franco Castro, „arbeite ich noch als Elektroinstallateur, bis wir so weit sind, dass wir von unserem Hof leben können.“ Früher habe es unter den Leuten keinen Zusammenhalt gegeben. Jetzt aber gebe es durch die Methode „Von Bauer zu Bauer“ und die Lehrgänge einen regen Austausch unter den 18 Gemeinden, die mit VdV zusammenarbeiten.

Vermarktungsstrategie gegen Zwischenhändler

Auch die Bodenerosion ist für die Felder an den abschüssigen Hängen keine Gefahr mehr. Familie Castro hat Terrassen angelegt. In der obersten Reihe stehen Orangen- und Guanábanabäume, in der zweiten Hibiskus, weiter unten wieder Obstbäume.

Ein großes Problem sind aber die Zwischenhändler. „Sie sind einer der Gründe, warum wir wirtschaftlich so langsam vorankommen“, ärgert sich Franco. „Nur ein Beispiel: alle drei Wochen ernten wir Bananen. Vom Händler bekommen wir 50 Cent pro Fruchtstand. Auf dem lokalen Markt wird er dann für das Vierfache verkauft!“



Franco Castro hat aufgezeichnet, wie seine Felder in Zukunft aussehen sollen.

Foto: Thomas Lohnes

Projektinformation: Ecuador – Der Regenbogenmann hat große Pläne

Wilmer Bone, landwirtschaftlicher Fachberater von VdV, kennt das Problem. Die Stiftung will es gemeinsam mit den Kleinbauernfamilien lösen und macht gerade eine Vermarktungsstudie, um auf lange Sicht den Zwischenhandel auszuschalten. Familie Castro und die Tsáchilas haben also allen Grund, von einer besseren Zukunft zu träumen.

„Heute klappt das Zusammenleben“

Die Arbeit des "Brot für die Welt"-Partners Vertiente de Vida trägt nicht nur zur Ernährungssicherung bei. Sie verbessert auch die sozialen Kontakte zwischen Indigenen und Mestizen. Wir befragten dazu Beatriz Manzanillas, landwirtschaftliche Beraterin von Vertiente de Vida.



Beatriz Manzanillas unterrichtet mestizische und indigene Bauern.

Foto: VdV

Frau Manzanillas, Sie arbeiten sowohl mit den Tsáchilas als auch mit den mestizischen Bauern. Wie beurteilen Sie das Verhältnis zwischen den beiden Gruppen?

Durch die Austauschtreffen, Workshops und Feldbesuche haben sie sich angenähert. Ganz klar, sie haben ein gemeinsames Interesse daran, bessere und mehr Nahrungsmittel auf dem Land zu produzieren, das ihnen zur Verfügung steht. Daraus ist ein solidarischer Kampf ums Leben entstanden.

Wie war es früher?

Nun, die Stadt wuchs in der Nähe der Tsáchila-Gebiete, und es gab Konflikte um Land. Einige Tsáchilas haben ihr Land verkauft und sich weiter in den Wald zurückgezogen. Andere mussten lernen, mit den Mestizen zusammen zu leben.

Das heißt, heute ist alles wunderbar?

Nein. Es gibt immer noch Probleme. Die heutige Demokratie hat zu einer Spaltung geführt. Es gibt zwei Führungsmodelle: zum einen die *gobernación vitalicia* der Tsáchilas, das ist die traditionelle Führerschaft. Sie gilt auf Lebenszeit. Zum anderen gibt es die Führer, die von den Indigenen demokratisch gewählt wurden. Beide Seiten konkurrieren um Einfluss und Macht.

Gibt es so etwas wie Konkurrenz zwischen Tsáchila-Bauern und mestizischen Bauern?

Nein, die mestizischen Bauern lehren nicht nur, sondern lernen auch viel von den Tsáchilas. Die verfügen über ein uraltes, sehr reichhaltiges Wissen, besonders im Bereich der Heilkräuter. Da gibt es keine Konkurrenz, sondern eher ein Bestreben voran zu kommen. Gemeinsam, denn alleine kann man nicht viel erreichen.

Der Glaube speist den „Quell des Lebens“

Vertiente de Vida (= Quell des Lebens) wurde 1993 als Zentrum für pastorale Ausbildung gegründet und fünf Jahre später in eine „Stiftung für Entwicklung“ umgewandelt. Bis 2003 lag der Schwerpunkt der Arbeit im pastoralen und seelsorgerlichen Bereich, unterstützt vom "Brot für die Welt"-Schwesterprogramm „Kirchen helfen Kirchen“.

Die Arbeitsfelder von Vertiente de Vida

Heute arbeiten sechs Frauen und sechs Männer in den vier Arbeitsbereichen der Stiftung:

- Theologische Bildung
- Förderung für Kinder
- Gleichberechtigung
- Landwirtschaftsförderung

Der letzte Arbeitsbereich wurde in Anbetracht der prekären Ernährungslage der Tsáchilas und der mestizischen Bevölkerung um Santo Domingo geschaffen, um zu deren Ernährungssicherung beizutragen. Dafür erhält die Stiftung seit 2006 Spendenmittel von "Brot für die Welt". Das Projekt soll insgesamt etwa 3.350 Personen aus fünf Gemeinden in der Umgebung von Santo Domingo zu Gute kommen.

Soziale Arbeit in einer vielfältigen Kirchenlandschaft

Vertiente de Vida versteht unter Diakonie den Dienst für die Gemeinde der Gläubigen und die Gemeinschaft im allgemeinen. „Dabei werden wir geleitet durch die Worte aus 1.Timoteus 3,8–13, wo die Ehrlichkeit und das Einhalten der Glaubensvorschriften im Mittelpunkt stehen“, heißt es in der Selbstdarstellung der Organisation.

In einem Bericht von Vertiente de Vida ist zu lesen: „In den vergangenen zehn Jahren ist ein sprunghafter Anstieg in der Zahl



Den armen Kleinbauern die Hand zu reichen und gemeinsam eine bessere Zukunft zu schaffen, gehört zum Selbstverständnis von Vertiente de Vida. Foto: Thomas Lohnes

der Kirchen zu beobachten. Dies ist das Ergebnis der Missionsarbeit der verschiedenen Denominationen und der Spaltung von Gemeinden. Außerdem entstehen immer mehr sektiererische fundamentalistische Gruppen. Dies führt dazu, dass es nur wenige ökumenische Orte gibt und wenig soziales Bewusstsein, da die Evangelisierung im Vordergrund steht.“

„Vertiente de Vida“ hat ein ökumenisches Netzwerk aus Pfarrern, Führungspersonlichkeiten, Frauen und Jugendlichen gebildet. So ist es der Stiftung heute möglich, trotz vieler Glaubensunterschiede eine sinnvolle soziale Arbeit zu leisten.

Fruchtbarer Dialog

In weiten Gebieten Lateinamerikas ist die Modernisierung der Landwirtschaft nach europäischem oder nordamerikanischem Vorbild weit fortgeschritten. Es dominieren voll mechanisierte, arbeitskräftearme Groß- und Plantagenbetriebe, die billige Massenware für den Weltmarkt herstellen. Dem gegenüber steht eine marginalisierte kleinbäuerliche Landwirtschaft, die immer weniger in der Lage ist, den Lebensunterhalt der bäuerlichen Familien zu garantieren. Das Netzwerk PIDAASSA, dem auch Vertiente de Vida angehört, unterstützt die Kleinbauern in ihrem Kampf ums Überleben.



PIDAASSA setzt auf die Methode „Von Bauer zu Bauer“.

Foto: Heinz Kolmans

PIDAASSA (Programa de Intercambio, Diálogo y Asesoría en Agricultura Sostenible y Seguridad Alimentaria) – das klingt wie eine neue Sorte Ökobananen, ist aber viel mehr: ein Dialog- und Beratungsprogramm für nachhaltige Landwirtschaft und Ernährungssicherung. Der Samen für dieses Programm wurde bereits Anfang der 1990er Jahre in einigen Ländern Mittelamerikas gelegt, wo Partnerorganisationen von „Brot für die Welt“ mit Methoden der nachhaltigen Landnutzung experimentierten. Einige Gruppen von Bauern und Bäuerinnen hatten bereits gute Erfahrungen mit partizipativen Beratungsansätzen gemacht, und so war es nur ein kleiner Schritt, sich mit anderen über Probleme und Lösungsansätze auszutauschen. „Brot für die Welt“ unterstützte diesen Dialogprozess, so dass er auf ganz Südamerika ausgedehnt werden konnte.

Heute treibt PIDAASSA in elf lateinamerikanischen Ländern seine Blüten. Unter den mehr als 80 Mitgliedsorganisationen finden sich Basisgruppen, Nichtregierungsorganisationen und Netzwerke, vielfach mit kirchlichem Bezug. Auf dem Hintergrund einer kontinentübergreifenden Strategie gedeiht die Pflanze PIDAASSA in jedem Land ein wenig anders, abhängig von den Erfahrungen der Mitgliedsorganisationen und den jeweiligen Rahmenbedingungen.

Sehr kräftig sind die Wurzeln in Peru und bei den mittelamerikanischen Partnern, die bereits auf viele Jahre Erprobung der nachhaltigen Landwirtschaft und Erfahrung mit Beratung „von Bauer zu Bauer“ zurückblicken können.

Methoden

In erster Linie experimentieren die Mitgliedsorganisationen von PIDAASSA mit Methoden der nachhaltigen Landnutzung und tauschen sich über ihre Erfahrungen aus. Dazu gehören viele Techniken der ökologischen Landwirtschaft, zum Beispiel der Anbau in Mischkulturen oder die Nutzung von Fruchtfolgen. Nach Möglichkeit wird lokales Saatgut verwendet, das an die Standortbedingungen angepasst ist, und natürliche Schädlingskontrolle sowie organische Düngung. Ebenso wichtig sind jedoch methodische Konzepte und soziale Aspekte von PIDAASSA:

„Von Bauer zu Bauer“

Im Zentrum dieser partizipativen Beratungsmethode stehen kleinbäuerliche Familien, die selbst nachhaltige Landwirtschaft praktizieren und ihr Wissen darüber an interessierte Nachbarn weitergeben. Die Bauern und Bäuerinnen erleben es als sehr motivierend, dass ihre Erfahrungen gefragt sind. Als Einheimische können sie sich besser in die Bedürfnisse anderer Bauern hinein fühlen als externe BeraterInnen. In einer Ausbildung im Rahmen lernen sie didaktische Methoden kennen, wie sie ihr Wissen weitergeben und andere Bäuerinnen und Bauern bei ihren landwirtschaftlichen Experimenten begleiten können.

Geschlechtergerechtigkeit

In vielen ländlichen Regionen Lateinamerikas übernehmen Frauen zunehmend traditionell männliche Aufgaben in der Landwirtschaft, ohne jedoch die gleichen Rechte zu genießen. PIDAASSA setzt sich dafür ein, dass Frauen ebenso wie Männer an Entscheidungen beteiligt werden und Zugang zu Ressourcen erhalten, sowohl im

Haushalt als auch in der Dorfgemeinschaft. Frauen fühlen sich von PIDAASSA stark angesprochen, weil ihnen das Programm die Möglichkeit bietet, sich als landwirtschaftliche Beraterin zu qualifizieren.

Politische Lobbyarbeit

Der Erfolg von nachhaltigen Landnutzungskonzepten hängt auch von den politischen Rahmenbedingungen ab. Wenn eine Regierung hauptsächlich auf Export setzt, sind Ernährungssicherheit und wirtschaftliches Überleben von Kleinbauern und –bäuerinnen vielfach gefährdet. Die Mitglieder von PIDAASSA setzen sich daher gemeinsam für eine Agrarpolitik ein, die eine nachhaltige Produktion für lokale Märkte rentabel gestaltet.

Text: Franziska Krisch

Medienhinweise

I. Literatur

Informationen zu Ecuador

- Paffenholz, Julia/Jarrin, Raul: KulturSchock Ecuador. 2. Aufl. Bielefeld: Reise Know-How Verlag. 2008.
- Sevilla, Rafael/Acosta, Alberto (Hg.): Ecuador. Welt der Vielfalt. Bad Honnef: Horlemann Verlag. 2005.
- Studienkreis für Tourismus und Entwicklung (Hg.): SympathieMagazin. Bolivien-Ecuador-Peru verstehen. Ammerland 2002.

Informationen zum Thema Ernährung sichern

- Brot für die Welt (Hg.): PIDAAASA-Brief. Stuttgart 2007, 12 Seiten, kostenlos. (Artikel-Nummer: 113 104 210). Zu beziehen über: Diakonisches Werk, „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon 0711/ 902 1650, Fax 0711/ 797 7502, Internet: www.brot-fuer-die-welt.de/shop oder per E-Mail: vertrieb@diakonie.de
- Brot für die Welt (Hg.): Nahrung. Eine Globale Zukunftsfrage. Grundlagenbroschüre zur Kampagne für Ernährungssicherheit „Niemand isst für sich allein“, Stuttgart 2006, 3 Euro. (Artikel-Nummer 121 311 010). Zu beziehen über: Diakonisches Werk, „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon 0711/ 902 1650, Fax 0711/ 797 7502, Internet: www.brot-fuer-die-welt.de/shop oder per E-Mail: vertrieb@diakonie.de
- Brot für die Welt (Hg.): Gesichter des Hungers. Der Hungerreport. Brandes & Apsel Verlag. Frankfurt 2005. 16,50 Euro. (Artikel-Nummer 113 304 010). Zu beziehen über: Diakonisches Werk, „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon 0711/ 902 1650, Fax 0711/ 797 7502,

Internet: www.brot-fuer-die-welt.de/shop oder per E-Mail:
vertrieb@diakonie.de

- Brot für die Welt (Hg.): Von Gen-Piraten und Patenten.
Gen-Patente werden teuer gehandelt. Das Buch beschreibt anhand von Beispielen, wie sich Konzerne die Rechte an Tausenden von Patenten sichern. Brandes & Apsel Verlag. Frankfurt 2000. 7,50 Euro. (Artikel-Nummer 101492).
Zu beziehen über: Diakonisches Werk, „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon 0711/ 902 1650, Fax 0711/ 797 7502, Internet: www.brot-fuer-die-welt.de/shop oder per E-Mail: vertrieb@diakonie.de
- Brot für die Welt und Greenpeace (Hg.): Ernährung sichern. Nachhaltige Landwirtschaft – eine Perspektive aus dem Süden. Der SAVE-World-Report belegt, dass nachhaltige Landwirtschaft in der Lage ist, die Welternährung zu sichern und gleichzeitig die Umwelt zu schützen. Brandes & Apsel Verlag. Frankfurt 2001. 1,90 Euro (Artikel-Nummer 111494). Zu beziehen über: Diakonisches Werk, „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon 0711/ 902 1650, Fax 0711/ 797 7502, Internet: www.brot-fuer-die-welt.de/shop oder per E-Mail: vertrieb@diakonie.de
- APRODEV, EED, Forum Umwelt und Entwicklung (Hg.): Liberalisierung des Agrarhandels – Erfahrungen mit den ersten 10 Jahren der WTO. Übersetzung der Studie „Trade Liberalization in Agriculture Lessons from the first 10 Years of the WTO“ von Devinder Sharma, 2006. Bezug: Forum Umwelt und Entwicklung, Am Michaelshof 8-10, 53177 Bonn.
- Berle, Ulrike u.a.: Ernährungswende. Eine Herausforderung für Politik, Unternehmen und Gesellschaft. Dieses Buch basiert auf den Ergebnissen des Forschungsvorhabens „Ernährungswende“. Es benennt den Handlungsbedarf für nachhaltige Ernährung und veranschaulicht Möglichkeiten. Oekom Verlag. München 2006.

- Busse, Tanja: Die Einkaufsrevolution. Konsumenten entdecken ihre Macht. Die Autorin deckt die Folgeschäden der gnadenlosen Preisdiktate auf und stellt Gegenmodelle eines verantwortungsbewussten, politischen Konsums auf. Karl Blessing Verlag. München 2006.
- Clearingstelle Kirche und Umwelt und andere (Hg.): ... es soll nicht aufhören Saat und Ernte (Gen 8,22). Ein Praxisbuch zum Mehr-Wert nachhaltiger Landwirtschaft. Das Buch ist eine nützliche Grundlage für Multiplikatoren. Es enthält eine Sammlung aktueller kirchlicher Stellungnahmen, kontroverser Diskussionen und Praxisbeispielen zu nachhaltiger Landwirtschaft, Verbraucher Verantwortung und Welternährung. Don Bosco Verlag. München 2004.
- Dritte Welt Information 7/8, 2005: Zwischen Weltmarkt und Subsistenz. Landfrauen in Nord und Süd fordern eine neue Agrarpolitik. Bezug: Eins – Zeitschrift Entwicklungspolitik, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt.
- Dritte Welt Information 2/3, 2004: Recht auf Nahrung – Ein Menschenrecht. Bezug: Eins – Zeitschrift Entwicklungspolitik, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt.
- FIAN, Forum Umwelt und Entwicklung und Gerechtigkeit jetzt (Hg.): Der Handel mit dem Hunger. Agrarhandel und das Menschenrecht auf Nahrung von Armin Paasch. Gut recherchierte Analyse des globalen Zusammenhangs zwischen Nahrungsmittelproduktion, Handel, Politik und Hunger. Köln 2005. Bezug: FIAN, Düppelstraße 9-11, 509679 Köln.
- Menzel, Peter / Faith, D'Aluisio: So isst der Mensch. Beeindruckender Fotoband über weltweite Essgewohnheiten von Familien. Geo-Verlag. Hamburg 2000.
- WEED und Aktionsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft AbL (Hg.): Agrobusiness – Macht – Handelspolitik. Berlin 2005. Bezug: WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e.V., Torstr. 154, 10115 Berlin.

Informationen zu didaktischen Materialien

- BOX 2: Eine Welt im Unterricht. (Artikel-Nummer 112 106 010). Der Prospekt stellt Materialien für Schulen vor. 24 Seiten, kostenlos. Zu beziehen über: Diakonisches Werk, „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon 0711/ 902 1650, Fax 0711/ 797 7502, Internet: www.brot-fuer-die-welt.de/shop oder per E-Mail: vertrieb@diakonie.de
- Kirchengemeinden bitten zu Tisch. Das Faltblatt lädt Kirchengemeinden ein, ein jahreszeitliches Essen mit regionalen, ökologischen und fair gehandelten Zutaten mit Informationsveranstaltungen zu verknüpfen. Das Faltblatt enthält konkrete Tipps, ein Quiz, eine Checkliste und Rezeptvorschläge. Kostenlos. (Artikel-Nummer 121 111 070). Diakonisches Werk, „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon 0711/ 902 1650, Fax 0711/ 797 7502, Internet: www.brot-fuer-die-welt.de/shop oder per E-Mail: vertrieb@diakonie.de

II. Filme

Das Evangelische Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEF) und die evangelischen Medienzentralen helfen Ihnen weiter, wenn Sie Filme zu Thema und Land suchen. Die Adressen der Medienzentralen finden Sie unter www.ezef.de im Internet. Dort bekommen Sie weitere Informationen und didaktische Hinweise sowie Auskünfte über die Verleihbedingungen und können den Filmkatalog anfordern.

EZEF

Kniebisstr. 29

70188 Stuttgart,

Tel. 0711/ 28 47 243

E-Mail: info@ezef.de

III. Materialien zum Projekt

- Diaserie (20 Dias). (Artikel-Nummer 114 303 560) Die Diaserie kann gegen eine Schutzgebühr von fünf Euro bestellt werden.
- PowerPoint-Präsentation, 20 Bilder mit Texten auf den Notizenseiten. Kostenloser Download unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/VdV
- Fotoserie (10 Bilder). (Artikel-Nummer 114 304 560) Bilder im Format 20x30 cm mit Texten zum Gestalten einer Ausstellung. Die Bilder können Sie gegen eine Schutzgebühr von fünf Euro bestellen.
- Eindruck-Plakate. In den Leerraum können Projektbeispiele oder Hinweise auf Ihre „Brot für die Welt“-Veranstaltung eingedruckt werden. DIN A2 (Artikel-Nummer 521 502), DIN A3 (Artikel-Nummer 521 503), DIN A4 (Artikel-Nummer 521 504). Kostenlos.

IV. Materialien zu weiteren Projekten

- **Ernährung sichern**
 - „Gemeinsam kann man viel bewegen“, Mexiko
 - „Nachhaltige Landwirtschaft in dünner Luft“, Peru
 - „Die ‚schlimmen Tage‘ sind gezählt“, Bangladesch
 - „Kluge Bauern haben gute Ernten“, Papua-Neuguinea
 - „Überleben im Klimawandel“, Burkina Faso
 - „Projektziel: Zwei Mahlzeiten pro Tag“, Angola
- **Lateinamerika**
 - „Aids ist keine Strafe Gottes“, Costa Rica
 - „Fußball für das Leben“, Costa Rica
 - „Wo die Ökologie schwer wiegt“, Ecuador
 - „Bühne frei für Eigenverantwortung“, Brasilien
 - „Heimat in der grünen Wüste“, Brasilien
 - „Die letzten Nomaden Paraguays“, Paraguay
 - „Schick geföhnt, statt zugehöhnt“, Argentinien

Zu diesen und vielen weiteren Projekten finden Sie weitergehende Informationen auf der Internetseite von „Brot für die Welt“ unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte. Aktuelle Reportagen und Berichte bietet zudem das Projektemagazin von „Brot für die Welt“ (Artikelnummer 114 101 018).

Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V.,
„Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42,
70010 Stuttgart, Telefon: 0711/902 1650, Fax: 0711/797 7502,
E-Mail: vertrieb@diakonie.de.

V. Internet

- „Brot für die Welt“: www.brot-fuer-die-welt.de
Hier finden Sie ausführliche Informationen zu Projekten, Wissenswertes zu aktuellen Aktionen und Kampagnen sowie hilfreiche Anregungen für die Unterrichtsgestaltung.
- Einen ersten Überblick über Land und Leute bietet Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Ecuador>
- Das Auswärtige Amt der Bundesregierung informiert über das Land und die aktuelle Lage: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/01-Laender/Ecuador.html>
- Eine kommentierte Linkliste zu Ecuador bietet InWent: <http://www.inwent.org/v-ez/lis/ecuador/index.htm>
- Aktuelle Zahlen Ecuador liefert das Spiegel-Länderlexikon unter: <http://service.spiegel.de/digas/servlet/jahrbuch?L=ECU>
- Der Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee e.V.“ (LHP) bietet Informationen zu Praktika in Übersee: www.entwicklungsdienst.de